

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 58.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 235.

Redaktion: Joh. Grunau.

Donnerstag, 30. Juni 1910. (Pauli Gedächtn., Donatus.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

* Der Ministerwechsel.

hat sich vollzogen, wie wir es in der letzten Nummer dieses Blattes angekündigt hatten. Von Rheinbaben zieht sich auf den Warteposten eines Oberpräsidenten der schönen Rheinprovinz zurück, und als solcher läßt sich auch leben, ja als Ausspannung aus dem anstrengenden Berliner Dienst ist es als eine angenehme Abwechslung anzusehen. In diesem Sinne sprach sich der scheidende Finanzminister einem Berliner Berichterstatter gegenüber selbst aus, dem u. a. versichert:

„Ich trete ganz freiwillig von meinem Posten zurück. Natürlich wird es in der Presse an Kombinationen nicht fehlen, die meinen Rücktritt mit politischen Gründen in Verbindung bringen werden. Demgegenüber möchte ich hervorheben, daß ich mich in vollkommenem Einverständnis mit dem Reichskanzler befunden habe, und daß dieser im Gegenteil mich bewegen wollte, noch länger im Amte zu bleiben. Auch wird mancher den Grund meines Scheidens auf die bekannten Angriffe des Hrn. v. Gwinner im Herrenhause zurückführen. Ich sage nochmals: alle diese Kombinationen sind hinfällig. Das einzige, was mich, der ich seit dem Jahre 1885 mit einer kurzen Unterbrechung hier in Berlin an der Zentralinstanz tätig bin, zur Aufgabe meiner Stellung veranlaßt hat, ist die günstige Gelegenheit, sie mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz vertauschen zu können. Ich habe mich als Regierungspräsident in Düsseldorf so überaus wohl gefühlt und die Rheinländer schätzen gelernt. Sie werden es verstehen, daß ich nach effizienter Ministerarbeit einmal das Bedürfnis habe, mich in einer anderen, weniger aufreibenden Stellung zu betätigen, wenn ich mich ja auch förmlich noch sehr frisch fühle.“

Berlin wird Herrn von Rheinbaben noch wiedersehen.

Im neuen Finanzminister Dr. Lenke, Oberbürgermeister von Magdeburg, dachte im Augenblicke niemand. Nun werden sich die Nationalliberalen wohl wieder beruhigen und Herrn v. Bethmann die Hand küssen, die einen der Ihrigen zu dieser bedeutungsvollen Stellung erhob. Dr. Lenke ist nationalliberal, das bezeugt uns auch die „Köln. Ztg.“, welche schreibt: „Die Ernennung des Magdeburger Oberbürgermeisters, der neulich schon bei der großen Finanzdebatte im Herrenhause hervorgetreten ist und als hervorragende Finanzkraft gilt, macht hier großen Eindruck und recht viel Aufsehen. Politisch ist Hr. Lenke wohl zum rechten Flügel der nationalliberalen Partei zu rechnen.“

Derselbe war auch Kandidat der Nationalliberalen für den kürzeren Oberbürgermeisterposten und als Mitglied des Herrenhauses hat er diese Richtung nie verleugnet.



Oberbürgermeister Dr. Lenke, Magdeburg, der neue preussische Finanzminister.

Der neue Finanzminister ist am 21. Oktober 1860 in Hamm i. W. geboren. Den Posten als Oberbürgermeister von Magdeburg bekleidete er seit dem 1. August des Jahres 1906. Im Dezember desselben Jahres wurde er auf Präsentation der Stadt Magdeburg ins Herrenhaus berufen. Vor seinem Amtsantritt in Magdeburg war Dr. Lenke seit dem Jahre 1899 Bürgermeister von Barmen



Freiherr von Schön.

und vorher, von 1895 bis 1899, Bürgermeister von Mülhausen in Thüringen.

Ueber die ebenfalls angebotenen Veränderungen im auswärtigen Amte meldet der Telegraph wie folgt:

Wotschaster Fürst Radolkin in Paris hat den erbetenen Abschied erhalten. Ihm wurden die



Alfred von Riberlen-Wächter, bisher Gesandter in Buzarest, der neue Staatssekretär des Auswärtigen.

Brillanten zum Kreuz der Größtmutter des Hohenzollernschen Hausordens verliehen. Als sein Nachfolger ist Staatssekretär v. Schön in Aussicht genommen, der durch den Gesandten in Buzarest, v. Riberlen-Wächter, ersetzt werden soll.

Herr v. Schön leitete das Auswärtige Amt nur 3 Jahre lang und hat es ihm an zahlreichen Gegnern seiner Politik nie gefehlt, namentlich in der Marokko-Angelegenheit. Fürst Radolkin, der Pariser Wotschaster, ist ein alter Herr, dem man mit seinen nahezu 70 Jahren ein Ruhebedürfnis nachfühlen kann. Er war seit 1901 in Paris tätig.

Von v. Riberlen-Wächter's Berufung wurde schon häufiger angekündigt. Mit ihm ist ein Süddeutscher an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten getreten, der sich des besonderen Vertrauens des Kaisers erfreut. Alfred v. Riberlen-Wächter wurde geboren am 10. Juli 1852 zu

Stuttgart und studierte auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Straßburg die Rechte, nachdem er am Kriege 1870-71 als Freiwilliger teilgenommen hatte. 1879 trat er zum Auswärtigen Amt über, ging 1881 als Wotschastersekretär nach Petersburg, 1884 in gleicher Eigenschaft nach Paris und darauf als Wotschaster nach Konstantinopel. Im Jahre 1888 begleitete er Kaiser Wilhelm II. auf den Antrittsreisen nach Petersburg, Stockholm und Kopenhagen. Von 1888 bis 1894 wirkte er alsdann als vortragender Rat im Auswärtigen Amt, 1894 als Gesandter in Hamburg, von 1897 bis 1900 in Kopenhagen. Seit diesem letzten Jahre ist er außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Buzarest.

○ Neue Ministerwechsel?

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt, daß das Ministerkabinet noch nicht sein letztes Opfer ereilt habe. Es stünde vielmehr, wie man in sonst gut unterrichteten Kreisen mit ziemlicher Bestimmtheit sagt, auch der Rücktritt des Handelsministers Seydow zu erwarten. Sein Nachfolger würde dann vielleicht einer der Männer, die jetzt für die Nachfolge Rheinbaben's genannt wurden.

Unter der Überschrift „Wuch Staatssekretär v. Tirpitz?“ gibt die „Post“ unter Vorbehalt folgende Meldung einer Nachrichtenstelle aus Kiel wieder:

„Staatssekretär v. Tirpitz ist jetzt schon fünf oder sechs Tage hier. In Marinekreisen wird es viel besprochen, daß man seinen Namen bisher im Vorbericht unter den zur kaiserlichen Tafel Bezogenen nicht gefunden hat.“

Staatssekretär Herr v. Schoen wird nach bis Anfang August die Leitung der Geschäfte behalten, um sie alsdann seinem Nachfolger v. Riberlen-Wächter zu übergeben. Seinen Posten als Wotschaster in Paris wird Herr v. Schoen voraussichtlich am 1. Oktober anreten.

* Vom Unglück verfolgt

unter diesem Titel wird man nächsten einen ganzen Roman über unsere stolzen Luftkrieger des Grafen Zeppelin schreiben können. Es ist geradezu tragisch, wie stets nach einer glänzenden Leistung ein bitteres Mißgeschick uns Menschen daran erinnert, daß wir nicht die Herrscher der Luft sind und daß es ein anderer ist, der den Stürmen gebietet.

Die Luftschiffahrtsgesellschaft hatte am Dienstag Vertreter der Presse zu einer Fahrt geladen und in der Frühe schien auch die Luft soweit beruhigt, daß 8.37 Uhr ein Ausflug unter Leitung des Ingenieurs Düre begangen werden konnte. Die Mitfahrer haben allerdings ein Erlebnis, das das Leben davongetragen, um das sie heute, wo

Eine seltsame Hochzeitsreise.

Frei nach dem Englischen von Clara Rhinau.

(Nachdruck verboten.)

„Hoch!“ schrie einige Minuten. Erst als Helene nicht antwortete, sprach er weiter:

„Infolge meines leidenden Zustandes ist mein Vater gezwungen, ein sehr einfaches Leben zu führen. Aber wenn ich bei ihm bin, ist er ganz zufrieden, er hält tatsächlich zu viel auf mich. Der Grund, den ich heute morgen andeutete, ist der: Mein Vater ist achtzig Jahre alt und sein feinstes Lebensgefühl ist, mich vor seinem Tode verheiratet zu sehen. Für mich ist das eine sehr hohe Herausforderung, daß ich sehr davor zurückschrecke, ihm den Schmerz zu bereiten, den die Lösung unserer Verlobung verursachen wird.“

„Tauschest Du dich nicht selbst? Weißt Du gewiß, daß Du nicht ein anderes Mädchen teurer ist als ich?“

„Helene blinnte ihn an bei dieser Frage und sah, daß er leicht errödete und sich offenbar verlegt fühlte.“

„Wenn ich Dich nicht lieb gewonnen hätte, wäre es ein zweites Verbrechen in Stafford Hall meinerseits nicht notwendig gewesen, verzeihe er sehr ernst. „Ich bin kein solcher Schurke, daß ich um ein Mädchen werbe und ein anderes liebt.“

„So meinte ich es nicht gerade.“

„Siehst Du denn nicht ein, daß mein armer Vater jenseit an diese Verlobung gedacht hat, bis sie ihm zur Gewissheit wurde? Und dann, Helene, weißt Du, daß auch mein Vater, wie man mir erzählte, sein Herz daran gehängt hatte, wenn er es nicht für klüger hielt, Dich nicht zu beeinflussen. Du kannst nun gewiß begreifen, wie schwer es mir wird, zurückzutreten und dem guten, alten Mann zu sagen, daß alles zu Ende ist.“

„Ich fände es schwer zu begreifen, daß jemand, der mich nie geliebt, mir so zugehen soll.“

„Er kennt Dich aus den Schilderungen Deines Vaters, und —“ lächelnd hielt er eine Minute inne.

„Ich glaube, daß aus meiner Ansicht von Dir bei ihm schwer ins Gewicht fällt. Ich sagte ihm, Du würdest Deinen Gatten sicher glücklich machen.“

Helene lächelte nun ebenfalls; sie sah plötzlich um Jahre jünger aus.

„Es geht noch ein späterer Zug“, bemerkte sie schüchtern. „Du kannst nicht so leicht absteigen.“

Adolf Meinig fühlte sich wieder völlig beruhigt. Wäre er in Helene verliebt gewesen, hätte er keinen Weg nicht so klar vor sich sehen können. Er war überzeugt, daß sie nachgeben würde und daß er ihr ein guter Gatte sein wollte, hielt er es für ihr Glück, die Seine zu werden.

„Du weißt nun, was ich Dir noch sagen wollte“, begann er jetzt. „Mein Vater wünscht dringend, daß ich mit Ende des Sommers meinen Beruf aufgebe, um zu Hause seine Stelle zu vererben. Und ich gestehe Dir offen, Helene, daß ich mich nur dazu bereit erkläre, in der sichern Hoffnung, Du werdest mit mir in Hausdorf wohnen.“

Der eigentümliche Ausdruck in ihren Augen gab ihm eine plötzliche Erkenntnis. Er erfaßte ihre Hand und sprach in innigem Tone: „Liebe Helene, ich sehe, daß meine Worte Dich verletzten, wenn ich auch nicht begreife, warum. Wäre ich Deine Frau und immer bei mir, so könnte ich mich lehren, so zu werden, wie Du mich als Gatten wünschst.“

„Also liebst Du mich wirklich, Adolf?“

Er drückte ihr zärtlich die Hand, die er noch immer in der seinen hielt.

„Du bist unglaublich wie ein Heibel. Kaufst Du wirklich,“ fuhr er in ernstem Tone fort, „daß ich mir ein Mädchen zur Lebensgefährtin wählen würde, das ich nicht liebt? Ich hatte keine Schwärmereien, die mich partei haben und Manieren lehren konnten, ich bin kein glatter, eleganter Kavaliere, aber ich glaube, daß ich Dir ein guter Gatte sein werde, wenn Du es mit mir probieren willst, Helene? Willst Du?“ fragte er mit leiser Stimme.

„Ja“, erwiderte sie einfach.

„Ich danke Dir!“

Er sagte dies mit tiefem Gefühl; dann beugte er sich herab und drückte einen Kuß auf Helens Stirne. Es war seine erste Verlobung und sie erdödete schüchtern. In diesem Augenblick stand sie dem Herzen ihres Verlobten näher denn je zuvor und sie blühte wieder freudig der Zukunft entgegen.

Am ersten Donnerstag im August fand ihre Hochzeit statt.

3. Kapitel.

Im Landwässer Tal, nicht sehr weit von Dabach entfernt, befindet sich ein kleiner, aber lieblicher See neben der Hofstraße, die sich durch die Fichtenwälder nach Kloster hinunterzieht. Er bietet schon von der Straße selbst einen hübschen Anblick dar mit seinem Hintergrund von Fichten, über welche sich die dunklen Berge erheben; aber wenn man an dem kleinen weißen Strichhaus mit seinem Bootshaus in der einen Ecke vorbeigeht, entdeckt man einen Fußpfad, der um das Ende des Sees sich schlängelt und in den kühlen Schatten des gegenüberliegenden Waldes hineinführt. Von der steilen Uferwand aus dieser Stelle genießt man einen noch herrlicheren Anblick.

Der Weg über den See ist der kürzeste und da Helene den Sonnenbrand auf der schattigen Seite des Sees um die Mittagsstunde sehr drückend empfand, fragte sie eine Frau, die freundlich lächelnd unter der Lärche des Strichhauses stand, ob sie ein Boot über den See bekommen könne.

Ja, Madame konnte ein Boot haben, aber die Männer waren nicht zu Hause. Konnte Madame sich selbst hinüberfahren? „Aber, verzeihen Sie,“ fuhr die dunkelhaarige Frau in gutem Englisch fort, „ich glaube, ich sollte Fräulein sagen.“

Denn Helene war jetzt nicht herangetreten und ihr hübsches Gesicht, so wie die schlante elastische Figur, gaben ihr etwas durchaus Mädchenhaftes. Und rasch glitt das Boot über das glatte, dunkle Wasser. „Ja, ich kann mich selbst rudern,“ verzeihe sie rasch. „Aber was wird aus dem Boot, wenn ich drüber bin?“

Die Frau trat oben an die steilen Stufen, die zum Bootshaus hinunterführten und deutete über den See nach dem Walde.

„Dort am Ufer werden Sie einen Baumstumpf finden, an welchem Sie das Boot befestigen können. Die Männer bringen es dann auf dem Heimweg mit herüber.“

Helene war froh, als die Frau sich entfernte. Sie war an diesem Morgen gar nicht zum Rudern aufgelegt und schmeckte sich darnach, im tiefen Waldesdunkeln mit ihren Gedanken allein zu sein. Auf dem See in Robins Park hatte sie oft gerudert und rasch glitt das Boot über die glatte, dunkle Wasseroberfläche dahin. Als sie die Mitte erreichte, er-

schaute sie. Das Wasser war hier sehr tief, wie sie glaubte. Ein verzweiflungsvoller Versuch kam in ihre Augen. Eine schreckliche Verunsicherung trat an sie heran. Wenn sie da unten läge, auf dem Grunde des Sees, wäre all dieses Glück zu Ende. Adolf wäre wieder frei und brauchte sie nicht zu grämen, denn die Wahrheit würde er nicht erfahren. Sie war eben wie gewöhnlich ausgegangen, hatte das Boot gemietet und in der Mitte des Sees war es umgefallen — das wäre alles. Die Leute würden sagen, sie sei ungeschickt und unfähig gewesen, aber bedauernd beifügen, ihr Leid tun habe ihr das Leben gekostet. Adolf würde es natürlich leicht tun; er würde wünschen, daß er sie begleitet und beschützt hätte — aber er würde seinen Schmerz sehr bald überwinden.

Ganz unbewußt hatten ihre Hände auf dem Wasser geruht. Jetzt sah sie erst, wie schön der Himmel sich darin abspiegelte. Sie schaute auf. Ja, der Himmel war heute herrlich blau, nur wenige leichte Wölkchen zogen darüber hin. Dieser Anblick erinnerte sie lebhaft an ihre Mutter, der er stets Vergnügen bereitet hatte, ihn ihrem Krankenbett aus die Wollen zu beobachten. Wie gut und sanft und geduldig war ihre Mutter gewesen! Eine glühende Rote der Scham bedeckte ihre Wangen bei der Erinnerung an die geliebte Verlorene und sie ruberte rasch dem andern Ufer zu.

Wald hatte sie den Baumstumpf gefunden, an den sie, nach Anweisung der Wirtin, das Boot ansetzte. Dann fing sie an, die steile Uferwand hinaufzuklettern. Der Boden war sehr schlüpfrig und als sie oben ankam, drohte ihr der Atem auszugehen.

„Ich bin sehr verunreinigt worden,“ sagte sie demütig, in Gedanken an die schwere Verlobung, der sie beinahe unterlegen wäre; erst von dem guten Vater und dann von Onkel Ralph und Tante Clara. Deshalb bin ich so unglücklich, so schwer zuzurück zu stellen. Ich will nicht mehr verlangen, daß Adolf meine Jungferngeliebten mit allen auf einmal aufgibt.“

Langsam schritt sie durch den Wald zur Pforte des Sees, bis es ihr schien, es sei Zeit, heimzukehren. . . .

(Fortsetzung folgt.)

den
Zeitung.
chten.
ung wurde dem
n der deutschen
Schiffahrtsab-
offenen Fassung
auf seine Soni-

Postverwaltung
eine ständige
achten. Dieser
t. Vom mo-
nte Ausstellung
Museums der

chenschaft.
Roman" ver-
betreffend den
die zu Doktoren
d. Die Formel
n und die von
der päpstlichen
Regel für ihre
erfälligt zu be-
n und diese
überlegen we-
andere Weise in

holiken.
Protest des
von Spaniens
digen antike-
Canalejas ist
hiet. Diesen
Freund des
Transatlanti-
carcelona, den
is. Auch in
gen ist der
Förderer der
kein Partei-
Politik betei-
amerikanische
Witwen und
des Erbseins
Marquis für
aus, das die
avecho zum
Roms ver-
gibt der
in Madrid.
ache gehalten.

neueren Mel-
vom 23. d.
statten und 71
nen sind Ein-
ner sollen an

utsche Melch-
der Stutgar-
Echaupfeler
zu 1 Monat
n, begangen
stet in öffent-
Estrafe tritt

diagara.
gegenwart von
ten über den
ab. Von To-
namens Will-
kennt, über die
rollen. Er
ant, auf dem
land sich ein
Bühnen fest-
ranfische um-
dunbin tollte
Hier verbin-
des Seiles
er mit den
am Zeile fest.
den Aufschau-
re rief man
Worte hin-
sch auf dem
ihm gleiten.
Williams nach
Mitt" hin-
uten bis um-
wieder wurde
endlich ge-
ter, der dem
den entgegen-
den Ufer zu
gara überhö-
Rettungswert

Der Oregon

Short Pine Express wurde in der letzten Nacht an der äußersten Grenze der Stadt von drei Räubern zum Stillstand gebracht. Die Reisenden wurden mit Revolvern bedroht und ausgeraubt. Die Wan- biliten schlugen jeden nieder, der den geringsten Widerstand wagte. Eine Frau wurde schwer ver- letzt. Eine große Menge Einwohner nahm die Verfolgung der Räuber auf.

Kleine politische Nachrichten.

* Durch eine neue Bombenexplosion in Barcelona wurden sechs Personen schwer ver- wundet, von denen eine nachträglich starb.

* Vor der gestern erfolgten Vertagung des türkischen Parlaments hielt der Großwesir eine Rede über die innere und äußere Lage der Türkei.

Die Rheinisch-Westfälische Städtebahn.

* Essen, 28. Juni. In der heute hier abge- haltenen Sitzung der kommunalen Vereinigung für den Bau einer Rheinisch-Westfälischen Städtebahn wurde beschlossen, von dem ursprünglichen Projekt der Erbauung einer Schnellbahn mit 120 Kilometer Ge- schwindigkeit abzugeben, dagegen eine beschleunigte Personenbahn auf eigenem Bahnkörper nach dem Pro- jekt des Regierungs- und Baurats Ratich zu erbauen und die Konzession für die beteiligten Stadt- und Landkreise nachzusuchen.

Die Bahn soll den Typ der Berliner Hoch- und Untergrundbahn erhalten, Wagen zweiter und dritter Klasse führen, mit starkem Fahrplan und Zugfolge in Zeitabständen von 10 Minuten. Die Reisegeschwin- digkeit soll etwa 60 km betragen. Es sind 31 Stationen vorgesehen. Die Vereinigung ist der Meinung, daß durch das neue Projekt die Bedenken des Ministers beseitigt worden sind. Die Kosten der Bahn belaufen sich auf etwa 100 Millionen Mark, die je zur Hälfte durch Obligationen und Aktien aufgebracht werden sollen.

Abmontiert.

* Düsseldorf, 30. Juni. Mit Hilfe des Militärs wurde das Luftschiff „Deutschland“ völlig abmontiert und verladen. Die Gondeln und Passa- gerkabine werden zur Bahn gebracht, um nach Friedrichshafen gefahren zu werden. Die Motoren sind völlig unbeschädigt.

Mehr Vorsicht!

Diese Mahnung ruft der Luftschiffahrts-Gesell- schaft die „Köln. Ztg.“ zu, indem sie schreibt: Zur Zeit der Abfahrt, um 8½ Uhr früh, lag- gen allerdings die täglichen Wetterkarten der me- teorologischen Stationen noch nicht vor. Um 9

Uhr meldete Nachen aber schon öffentlich Wind- stürmen, die einen Aufstieg zu einem großen Wag- nis stempelten. Daß die Fahrleitung sich vor der Abfahrt eine genaue Kenntnis über die Wetter- lage verschafft hat, muß trotzdem angenommen werden. Man wußte also, daß man Sturm und Regen zu erwarten hatte und wagte trotzdem im sichern Vertrauen auf das Luftschiff die Fahrt. Deshalb man dann aber nicht so vorsichtig war, nur einen kleinen Teil der Passagiere mitzuneh- men und das überschüssige Gewicht mit Benzin und Ballast zu füllen, sich dann also besser aus- zuweisen für den Kampf mit den Elementen, bleibt unverständlich. Jedenfalls muß man den bitteren Schlag mitfühlen, der diese Männer traf, als ihre Voraussetzungen sie trugen. Auch für den alten Grafen Zeppelin bringt dieser neue Verlust eines Schiffes eine tiefe Trauer.

Gebrochen, aber ungebeugt.

Auch dieses Ereignis, so hart es ist, kann nicht das Urteil sprechen über das ganze System. Auch heute noch können wir den Satz aufrecht halten, den wir schon früher geschrieben, auch über das starke Luftschiff: eine Fahrt ist vollständig sicher, wenn vollständig gefahren wird, d. h. wenn die Fahr- leitung, der Wetterlage Rechnung tragend, Fahr- ten unterläßt oder sie beendet, wenn Unwetter droht, gegen das man nicht vorgesorgt ist. Ge- gen diese Bedingung ist gestern zweifellos versto- ren worden. Vielleicht gibt dieses neueste Unglück Anlaß, dafür zu sorgen, daß Wetternachrichten durch drahtlose Telegraphie späterhin dauernd zwi- schen Erde und Luftschiff durch Übermittlung zu- stehen. Es wäre ganz falsch, auf Grund dieser neuesten Entdeckung den Arbeiten des Grafen Zeppelin Interesse und Unterstützung zu entziehen. Man darf nie vergessen: man lernt am meisten aus den Ereignissen. Sie haben bewiesen, daß wir noch nicht so weit sind, wie man dort annahm. Ob nun daran die Motoren oder wer sonst die Schuld tragen, ändert nichts an der Lehre. Sie ist teuer bezahlt, aber die Erfahrung kann dau- ernden Wert haben.

* Düsseldorf, 29. Juni. Graf Zeppelin ist hier eingetroffen und unter lebhaften Ausb- gungen offiziell empfangen worden. Heute abend begibt sich Graf Zeppelin nach der Unfallstelle des Luftschiffes in Wellendorf. Um 12 Uhr nachts wird Graf Zeppelin nach Berlin weiterreisen.

Zum Allensteiner Mordprozeß.

* Allenstein, 30. Juni. Die Staatsanwalt- schaft legte Akt auf weitere 10 000 Mk. der Caution der Angeklagten, Frau Weber v. Schönbach. Bisher sind 25 000 Mk., d. h. die Hälfte der Caution für Gerichtskosten beschlagnahmt. Die unglückliche Frau erlitt mehrere starke Zufälle, welche die Weiter-

führung des Prozesses in Frage stellen. Heute soll eine Untersuchung durch die Sachverständigen statt- finden.

Explosionen.

* Wien, 30. Juni. Der hier aufgestiegene Freiballon „Hungaria“ landete bei Neutra in Ungarn. Beim Verladen explodierte das Gas und Leutnant Hochstetter sowie 15 Zuschauer trugen schwere Brand- wunden davon. Die Katastrophe ist durch Unvor- sichtigkeit der freiwilligen Giststraße herbeigeführt worden.

* London, 29. Juni. Auf dem Landfluge Chacabog in Irland, dem Lord Dunter zugehörig, fand eine Explosion des Treibgases statt. Ein Diener und eine Bombe wurden getötet.

Cholera.

* Berlin, 28. Juni. Die in der Isolier- barade untergebrachte Schwester des in der ver- gangenen Woche an Cholera verstorbenen russischen Auswanderers Kalinowski ist gestern nachmittag ebenfalls an Cholera erkrankt und gegen Abend ge- storben.

* Petersburg, 30. Juni. Es ereigneten sich hierseitig zwei neue Cholerafälle.

Aus der letzten unpolitischen Post.

* Düsseldorf, 28. Juni. Der Lokomotiv- führer Garbe, der das Eisenbahnunglück bei Mül- heim am Rhein verschuldet haben soll, und gegen eine Kaution von 20 000 Mark vom Lokomotivfüh- rerverband auf freiem Fuß belassen wurde, ist heute morgen gestorben. Man wird wohl nicht fehlgehen mit der Annahme, daß der furchtbare moralische Druck, der auf dem heimlebenswerten Mann infolge der erhobenen Anschuldigung lastete, seinen Tod herbeigeführt hat. Eine entsetzliche Tragik liegt im Schicksal dieses Beamten.

* Karlsruhe, 28. Juni. Zu den aus- wärtig verbreiteten Nachrichten über Drohbrie- fe an den Großherzog teilt die Karlsruher Zeitung mit, daß von keiner Seite den anonymen Drohbrie- fen irgend welche Bedeutung beigelegt werde, sondern daß die Briefe als durch die Friedberger Ge- richts- und als leichtfertige und bühnenhafte Sensationsmacherei aufgeführt werden. Das Bezirks- amt habe die getroffenen Vorsichtsmaßregeln wieder zurückgezogen. Von einer Erregung der Bevölke- rung sei keine Rede.

* Chemnitz, 29. Juni. Acht zu Zwangsarbeit verurteilte Sträflinge haben hier im Gefängnis einen Aufstand gemacht und sind dann entflohen. Bei ihrer Verfolgung wurden ein Aufseher und sieben der Sträflinge getötet.

Täglich fruchtbar zu Neuz vom 30. Juni.

Weizen 100 Hilo 1. Qualität	19 20
2. „	18 20
Waggen 100 Hilo 1. Qualität	14 80
2. „	13 80
Kafer 100 Hilo 1. Qualität	15 20
2. „	14 20
Antloffen 50 Hilo	2,50—2,80
Senf 50 Hilo	2,00—2,50
Waggen 50 Hilo	3,00—3,50
Waggen 500 Hilo	19 —
Waggen 500 Hilo	2 60
Gir (100 Stück)	8 —

Am heutigen Getreidemerkte blieben die Preise sämt- licher Fruchtgattungen unverändert. Mädel und Achen unverändert.

Viehmarkt.

[Neuz, 28. Juni. (Zucht- u. Milchviehmarkt.) Zum Markte waren 401 Stück Rindvieh, darunter 11 Stiere und 390 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder aufgetrieben. Preise 1. Qualität Kühe von 200—500, verschiedene Kühe, 2. Qual. von 410—500, 3. Qual. von 300—400, tragende Rinder von 280 bis 320, Stiere von 175—280 Mk. Rachen: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische und Rheinländische. Bei ru- higem Geschäft etwas Ueberstand. Nächster Markt am Dienstag, den 12. Juli.

Neuz, 27. Juni. Schweinemarkt im Schlachthof. Auftrieb: 148 Stück. Preise: 65—67 Mk. die 50 kg Lebendgewicht abzüglich 20% Tara. Anberkannt bei festem Geschäftsgang. Auftrieb: 12 Dänen. Preis je nach Beschaffenheit 75—80 Mk. die 50 kg Schlachtgewicht (Schlachtwagen). Bericht der Notierungs-Kommission. (Die nicht eingekammerten Ziffern verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht, die eingekammerten Ziffern aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

3485 Schweine, a. Vollfleischige bis 2 Ctr. Lebendge- wicht 51—53 (54—57), b. Vollfleischige über 2 Ctr. Lebendgewicht 51—52 (54—58), c. Vollfleischige über 2½ Ctr. Lebendgewicht 49—52 (52—58), d. Fett- schweine über 3 Ctr. Lebendgewicht 60—60 (60—60), e. Gering entwickelte 47—50 (50—53), f. Sauen und geschlittene Eber 45—50 (52—58).

Magerfleischige gekocht, im übrigen ziemlich lebhaft.

Milde Gaden.

Es gingen weiter bei uns ein: für die Heberwoschmen im Mhetal ang. 1.—Mk., ang. 5.—Mk. für zehn Rachen ang. 10.—Mk.

Sportnachrichten.

In Gierfeld wurde J. Niederau am 19. d. Mt. im Verfolgungs-Rennen erster. Niederau bestritten sein sämtlichen Rennen auf Brennabor.

Die Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Carl Rauhaus jr. und Frau
Auguste geb. Doricks.

Todes- Anzeig.
Oost dem Allmächtigen hat es gefallen, in seinem unerforschlichen Ratschlusse meine liebe Gattin und treusorgende Mutter
Frau Adam Kempis
geb. Maria Solz
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-kath. Kirche.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Exequien finden am Freitag, den 1. Juli, morgens 9 Uhr in der St. Marien- kirche statt, die Beerdigung am selben Tage nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Düsseldorfstrasse 13.

50
Wohnung
1. Etage, in der Nähe der Bahn, 4 Zimmer mit Zubehör zum 1. August oder später zu verm. Su. erfr. Lichingstr. 14.
Wohnung
6 Räume und Mansarde zum 1. Oktober gesucht. Off. u. 320 an die Exp.
Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten. Breitestr. 62.
Zimmer
Zwei schön möblierte Zimmer in der Nähe der Bahn an Herrn oder besseren Handwerker zu vermiet. Näheres in der Expedition.

Meines Haus
zu Geschäft geeignet, in der Nähe des Marktes, nicht über Cassifene- strasse hinaus, gegen Cassi zu kaufen. Off. u. 11. 3. 40012 an die Ann.-Exp. Wonnader & Raug, Düsseldorf.
Autogehendes Colonialwarengeschäft
mit treuer Kundsch., gute Lage, ist per sofort weg. and. Unter- nehmen preiswert zu verkaufen. Off. u. 11. 3. 48996 an die Ann.-Exp. Wonnader & Raug, Düsseldorf.
Suche zum 1. Juli freundlich möbliertes
Zimmer mit Pension
in Nähe des Stadtgartens. Off. u. 23 940 an die Exp.

Wer gut, reell, solid und billig
Schuhwaren kaufen will, kaufe
seinen Bedarf im
Neuer Schuh-Bazar
Furthstraße Nr. 9,
welcher von heute ab,
wie nebenstehend,
verschleudern
wird,
Großer Schlender-Verkauf
10—20 Prozent Rabatt.
Damen-
Stiefeln u. Sack-
kappe 4.95—16.50.
Herrenstiefeln
5.25—18.50.
Damen-Pantoffeln
0.95—3.50.
Herren-Pantoffeln 1.25—4.50
Schlappen 0.25—1.25.
Sandalen Nr. 22—46 sehr stark u. billig.

Tüchtiger Schmied,
der auch Schlosserarbeit versteht, für sofort gesucht.
Gewerkschaft des Braun-
kohlenbergwerks Neurath,
Neurath b. Grevenbroich.
Tüchtiger, älterer Dachdecker-Geselle
sofort gesucht. Näheres bei
Anton Kaiser, Bedachungs-
geschäft, G. m. b. H.,
Niederwallstraße 81. —
Ein in aller Arbeit erfahrener
Metzger-Schneider-Schmel-
zer sucht Stellung am liebsten
in Neuz oder Umgebung.
Offert. u. 2 316 an die Exp.
Ordnl. Dachdecker-Geselle
gehucht. Kost und Logis im
Hause.
Josef Kox,
Dietrichstr. bei Friedb.
Junger Schneider-Geselle
sofort gesucht.
Civil- und Uniform-Schneider.
Paul Schmitz, Dommersheim.
Suche auf sofort einen tücht.
erfahrenen Tischlermeister mit
guten Zeugnissen.
Herr. Jodram, Hedesheim.
Landwirtschaftl. Arbeiter sofort
gehucht. Heinrich Dippers,
Witten.
Dahelb schöne Gerbstohr-
pflanzen zu haben.
Suche für mein Eisenlager
Herrb.-Raiser einen
tücht. soliden Arbeiter.
Joh. Währens, Furthstr. 46.
Erfahrener Zuckerkatzen-
hüfte sofort gehucht.
Josef Kalsdorf, Wädel 8.
Junge von 16—18 Jahren als
2. Herbedienst gesucht. Bau-
meister, Felschstr. 6. Neuz.
Junge
für leichte Arbeit
gehucht.
Grefeldstr. 60.
Braber kräftiger
Junge
von 14—16 Jahren für leichte
Arbeit gehucht.
Niederstraße 9.
2 Arbeitsjungen
im Alter von 14 bis 17 Jahren
zum sofortigen Eintritt gehucht.
G. Alingthoff, G. m. b. H.,
Grevenbroich.
Jungen
von 14—16 Jahren für leichte
Arbeit gehucht.
Friedr. Gahr,
Patent-Bandmaschinen-Fabrik,
hinter der Marienkirche.
Durchaus zuverläss. älteres
Mädchen,
in Küche u. Hausarbeit erfah-
ren, in kleinen besseren Haushalt
gehucht. Näg. in der Exped.
Für sofort ein tücht., braves
Mädchen
für Küche und Haushalt gehucht.
Furthstraße 93.
Ein jüngeres
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat,
sofort gehucht.
Wo, sagt die Expedition.
Eine große Anzahl gut.
Pianos
gebr. v. 200 Mk. an, Neue von
450 Mk. an, sehr gute Neue vom
Hofst. von 650 Mk. an.
Wich. Hof-Schlichter,
Göln, Marienwallstr. 84.
6 Pianos
vortz. neue Instrumente mit
voll. Eisenrahmen a 400—460
Mk. zu verkaufen.
A. Demmer, Düsseldorf,
Bismarckstr. 64.
Waldbeeren!!
Freitag und Samstag treffen
größere Sendungen auf dem
Markte ein.
Kräftiges Mädchen
für alle Hausarbeit, für sofort
gehucht. Wädelstr. 82.
Junges Mädchen v. Lande,
welchem Gelegenheit geboten ist,
nähen und den Haushalt zu
erlernen, bei Familienanschluss
zu Kindern sofort gehucht.
W. Kronen, Furthstr. 37 I.
Zum baldigen Eintritt wird
ein fath. kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, ohne große
Wäsche gehucht.
Frau Dr. Giesemann,
Düsseldorf-Geerd.
Ein proberes
Stundenmädchen
gehucht. Wo, sagt die Exp.

Nächtliche Anbetung
in der St. Sebastianuskirche
von Donnerstag, den 30. Juni bis Freitag, den 1. Juli
Ordnung der Betstunden für die Männer.
8—9 Rheinstraße, Rheintorstraße, Spulgasse, Neumarkt
Niederwallstraße, Rheinwallstraße, Hafenstraße, Wädel-
straße, Marienkirchplatz, Bahnstraße, Düsseldorfstr. u.
Niederstraße, Adnigstraße.
9—10 Berghäuserweg, Kölnstr. 1, Oberst, Sellma-
straße, Oberstraße, Mühlentstraße, Bindensgasse, Wädel-
straße, Gymgasse, Gessentor, Markt, Wädel, Friedhof,
Münsterplatz, Quirinusstr., Glockhammer.
Weingartstraße, Jülicherstraße, Wendersstraße, Stadt-
garten.
10—11 Clarissenstraße, Promenadenstraße, Zollstraße, Michael-
straße, Neustadt, Gammertorstraße, Gammertorwall,
Brandgasse, Canalstraße, Breitestraße, Friedrichstraße,
Bergheimerstraße, Bergheimerweg, Holzheimerweg.
11—12 Sternstraße, Drususstraße, Grefstraße, Hermannstraße,
Weyerstraße, Wädelstraße, Gartenstraße, Wädel-
straße, Capitelstraße, Grefelderstraße, Furthstraße
und die angrenzenden Straßen.
An den Nachstunden dürfen sich nur die Männer beteiligen
Die Benutzung der aufgelegten Gebetbücher steht allen An-
wesenden zu.

MAGGI'S
Bouillon-Würfel 5 Pfg.
die besten!
Durchaus tüchtige
Erstwärterin
ist vom 1. Aug. bis 15. Sept.
und vom 1. Nov. ab frei.
Offert. unt. 3 312 a. d. Exp.
Properes
Taufmädchen
für sofort gehucht.
Albert Fischer, Grefeldstr. 28.
Tücht. Mädchen,
welches die bürgerliche Küche
versteht, sofort gehucht.
Wo sagt die Expedition.
Zuverlässiges besseres
Kindermdchen
zu zwei Kindern gehucht.
Drususstraße 37.
Braves katholisches Mädchen
nicht unter 18 Jahren für alle
Hausarbeit sofort nach Ober-
tadel gehucht.
Näheres Oberkasselerstr. 136.
Süddeutsche
Cigarrenfabrik
sucht Grobhandwerker f. preisw.
Focort- und Qualitätszigaren,
Preisliste M. 30—100, sowie
Verreiter mit guter Kundsch.
gegen hohe Provision u. monat-
licher Abrechnung emitt. Come-
missionslager. Offerten unt. 3
P 1233 an Kassenheim &
Wogler, H.-G., Köln.
Sehr gut erhaltenes Fahr-
rad bill. zu verk. Quirinusstr. 13.
Gut erhalten guten
Mittagsstisch
ob. auch Abendstisch im Privat-
hause. Wo, sagt die Exp.
Korallenarmband
verloren. Wiederbringer
erhält Belohnung.
Gessentstraße 18.

gen der Schlafdröge. Dementiprechend beruht die Schlaflosigkeit auf einer Überträglichkeit der Schlafdröge. Daher beobachtet man — 480 —

„Sowohl der noch Europäus überlieferte Höflichkeit nicht laune“, der das reiche Wort auspricht: „Seht, wir Wilden sind doch